

Offenbarung 3, 14-22

gehalten:

am 26. November 2022 (Vorabend vor dem 1. Advent) in Alfeld (Paulusgemeinde)

am 27. November 2022 (1. Advent) in Hannover (St. Petri-Gemeinde)

Kanzelsegen: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Gottes Wort für die Predigt am 1. Advent steht im Buch der Offenbarung im 3. Kapitel. Dort wird dem Seher Johannes von Jesus Christus gesagt, was er der Gemeinde weitergeben soll:

14) Dem Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe: Das sagt, der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes:

15) Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach dass du kalt oder warm wärest!

16) Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.

17) Du sprichst: Ich bin reich und habe mehr als genug und brauche nichts!, und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß.

18) Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest, und weiße Kleider, damit du sie anziehst und die Schande deiner Blöße nicht

offenbar werde, und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du sehen mögest.

19) Welche ich lieb habe, die weise ich zurecht und züchtige ich. So sei nun eifrig und tue Buße!

20) Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.

21) Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden habe und mich gesetzt habe mit meinem Vater auf seinen Thron.

22) Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!

Lasst uns beten mit Worten eines Gesangbuchverses: *Ach mache du mich Armen zu dieser heiligen Zeit aus Güte und Erbarmen, Herr Jesu, selbst bereit. Zieh in mein Herz hinein vom Stall und von der Krippen, so werden Herz und Lippen dir allzeit dankbar sein.* (ELKG² 313, 4).

Liebe Schwestern und Brüder in Jesus Christus,
Wackelpudding mit Fischgeschmack! Um diesen Wetteinsatz ging es bei der diesjährigen Ausgabe von „Wetten, dass...?“.

Drei Schauspieler hatten ihre Wette verloren und mussten als Wetteinsatz Wackelpudding essen, wobei einer von ihnen nach Fisch riechen und schmecken sollte. Eine Zumutung für alle drei: Eine von ihnen war Veganerin, die diese Einstellung aber kurzerhand über Bord warf. Die zweite fand Wackelpudding schon seit Kindheitstagen ekelhaft und der dritte hatte über Monate hinweg ausschließlich Wackelpudding im Zuge einer Diät gegessen, durch die er ganze 35 Kilo abgenommen hatte. Wer nun als Zuschauer erwartete, dass mindestens einer, wenn nicht alle, sich davon vor laufender Kamera übergeben mussten, wurde enttäuscht. Auch wenn einigen diese glibberige Masse nicht schmeckte und auch der Fischgeschmack in keinem der drei Desserts vorhanden war, übergab sich niemand. Das Ziel der ganzen Aktion: Belustigung der Zuschauer.

Im Predigtwort aus der Johannesoffenbarung geht es ebenfalls um Übelkeit und Erbrechen. Doch das Ziel hier ist ein vollkommen anderes, weil auch die Situation eine vollkommen andere ist. Sie ist Ernst. Ja, sogar sehr Ernst, sodass man sich fragen kann, warum ausgerechnet am 1. Advent solch ein Predigttext drankommt, bei dem man es sich doch eher zu Hause auf dem Sofa gemütlich machen möchte, vielleicht beim ein oder anderen Plätzchen versucht in eine vorweihnachtliche Stim-

mung zu kommen und anfängt Briefe an seine Lieben zum Christfest zu schreiben.

Briefe lässt zumindest auch Christus in der Offenbarung sieben Gemeinden zukommen. Und auch wenn sie sich vom Aufbau her alle ähneln, ist ihr Inhalt vollkommen unterschiedlich, weil ihre Situation auch vollkommen unterschiedlich ist. Und so bekommt die Gemeinde in Laodizea Post von Christus höchstpersönlich übermittelt vom Sekretär Johannes:

15) Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach dass du kalt oder warm wärest!

16) Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.

17) Du sprichst: Ich bin reich und habe mehr als genug und brauche nichts!, und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß.

Dieser Brief gehört nicht zu der Sorte, die man gemütlich auf dem Sofa liest, sondern das ist einer, der aufwühlt, der verletzt und wehtut. Auch nicht eine Sache findet Jesus, die er an dieser Gemeinde loben kann. Man kann es salopp formulieren: „Ich find dich zum Kotz...“. Das sagt Jesus! Doch warum?

Laodizea, in der heutigen Türkei, war eine der wichtigsten und wohlhabendsten Städte damals. Antiochus II. hatte diese Stadt im 3. Jh. vor Christus gegründet und sie nach seiner Frau Laodice benannt. Schnell war sie zum wichtigsten Handelszentrum aufgrund ihrer geographisch optimalen Lage aufgestiegen. Über den Fluss Lykus erreichte man die Stadt. Wenn man vom Osten her zur wichtigen Hafenstadt Ephesus kommen wollte, musste man durch Laodizea.

Eines der wichtigsten Bankzentren war dort beheimatet, sodass die Stadt unheimlich reich war. Daneben war sie als das Zentrum der Leinen- und Wollherstellung bekannt. Und als wäre das nicht schon genug, war sie Sitz einer Ärzteschule und Heilmittelindustrie, deren Medizin in die ganze Welt verkauft wurden. Kurzum: Reichtum? War vorhanden in Laodizea. Gute Kleidung? Auch die konnte man in Laodizea reichlich finden. Und wer krank war oder irgendein Leiden hatte, fand in dieser Stadt die besten Ärzte und die beste Medizin.

Und unter Verfolgung wie andere Gemeinden zur damaligen Zeit hatte sie auch überhaupt nicht zu leiden. Und so hatten die Christen in Laodizea es sich gemütlich gemacht. Nicht auf dem Sofa aber in dieser Welt. Alles war wunderbar. Man passte sich der Zeit und Welt um sich herum an. Sie waren „lau“ geworden. Weder „warm“ noch „kalt“. Sie lehnten den christlichen

Glauben nicht direkt ab, aber man konnte nun auch nicht behaupten, dass ihnen das in irgendeiner Weise wichtig erschien. Jesus und das, was er zu sagen hatte, spielte keine wesentliche Rolle in ihrem Leben.

Das, was offensichtlich gegen den christlichen Glauben sprach wie z.B. heidnische Kulte, hatte Laodizea geschafft wunderbar mit dem christlichen Glauben zu vereinen.

Und so konnte man ihnen eigentlich nichts vorwerfen: Wenn sie „warm“ gewesen wären und für Christus gebrannt hätten, wäre das kein Problem gewesen. Und wenn sie „kalt“ gewesen wären im Glauben, hätte man wenigstens mit ihnen darüber ins Gespräch kommen können, wer Jesus Christus ist und was er für sie und ihr Leben bedeutet.

Aber „lauwarm“... tja, das war ein Christenleben, das einfach angepasst war. „Alles ok., alles in Ordnung, ja, Jesus kenne ich, ich glaube an ihn...“ und man mag übertragen: „Ich zahle meinen Beitrag, ich komme ab und an in den Gottesdienst, ich versuche mich anständig zu verhalten, aber ich bin nicht perfekt und muss es auch nicht übertreiben, sodass die anderen mich schräg angucken oder noch als ‚superfromm‘ einschätzen.“

So erlebt man es bis zum heutigen Tag immer wieder, wenn Menschen, wenn Städte und Länder alles an äußerlichen Dingen haben, wenn sie wohlhabend sind und keine Not zu leiden haben. Dann ist die Gefahr groß, dass die geistliche Not still und heimlich zunimmt und man den vergisst, der der Schöpfer, Erhalter und Retter ist: Den Dreieinigen Gott. Jesu Zeugnis jedenfalls ist deutlich: „Ihr seid nicht wohlhabend, ihr seid nicht gesund, ihr habt keine tolle Kleidung.“

Du sprichst: Ich bin reich und habe mehr als genug und brauche nichts!, und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß.

Deshalb muss Jesus spucken. Wo der Körper merkt, dass da etwas Ungesundes in ihm rumort, da wird es oftmals durch den Mund wieder ausgespuckt, sodass es dem restlichen Leib wieder gut geht. So auch hier.

Das ist ein Text, der aufrüttelt und wachrüttelt – auch uns persönlich. Früher wurde dieser Text am Buß- und Betttag verlesen und war Predigttext. Nun ist er als Wort für die Adventszeit vorgeschlagen. Passt das?

Auch die Adventszeit ist eine Zeit der Einkehr und der Umkehr. Das wird nicht erst durch die liturgische Farbe „violett“

deutlich. Es geht darum, dass wir uns darauf besinnen, warum es notwendig gewesen ist, dass Christus in diese Welt kommt. Warum es notwendig ist, dass er für uns gestorben und auferstanden ist. Es geht um einen ehrlichen Blick auf uns selbst und unser Leben – gerade in der Adventszeit. Sie ist Zeit umzukehren zum allmächtigen und barmherzigen Gott, der zu uns kommt!

In der Schule kommt es im Verlauf des Schuljahrs immer wieder vor, dass die Schüler eine Selbsteinschätzung abgeben müssen, wie denn ihre mündliche Beteiligung aussieht. Dabei geht es darum zu schauen, ob und inwieweit die Notenvorstellung des Lehrers und des Schülers übereinstimmen oder weit auseinanderliegen. In Laodizea jedenfalls liegen Selbst- und Fremdeinschätzung meilenweit auseinander – und zwar negativ gesprochen: Laodizea stellt sich ein Superzeugnis aus und geht davon aus, dass sie so weitermachen können, um in die nächste Klasse zu gehen. Jesus hingegen sieht die Versetzung stark gefährdet: „Wenn ihr so weitermacht, dann ist eure Versetzung ins ewige Leben gefährdet.“

In der Schule sollte das Ziel dabei immer sein, nicht den Schüler bloßzustellen, sondern ins Gespräch darüber zu kommen,

warum man sich so unterschiedlich beurteilt. Und dann geht es darum zu sehen, wo vielleicht Änderung und Hilfe notwendig ist.

Diese Hilfe bietet auch Jesus der Gemeinde Laodizea an, wenn er Johannes ausrichten lässt:

18) Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest, und weiße Kleider, damit du sie anziehst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde, und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du sehen mögest.

19) Welche ich lieb habe, die weise ich zurecht und züchtige ich. So sei nun eifrig und tue Buße!

20) Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.

21) Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden habe und mich gesetzt habe mit meinem Vater auf seinen Thron.

22) Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!

Auch wenn die Diagnose von Jesus wehtut, so ist sein Motiv doch mehr als deutlich: „Ich habe dich lieb. Und gerade deshalb rede ich in aller Deutlichkeit mit dir.“

So wie ein Vater seine Kinder, die im Begriff sind sich zu verletzen, versucht davor zu schützen, so will auch Jesus nicht, dass wir geistlich verunglücken.

Jesu Ziel ist keine Bloßstellung oder Belustigung, sondern dass du und ich die Ewigkeit mit ihm verbringen.

Und wie Jesus hier vorgeht ist wirklich liebevoll.

Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.

Jesus tritt nicht die Tür ein, sondern er wartet. War vorher noch die Gemeinde als Ganze angeredet, so ist jetzt deutlich, dass der einzelne angeredet wird. Da gibt es die einen, die diese Hilfe annehmen und andere, bei denen die Tür geschlossen bleibt. Jeder hat die Wahl seine Tür für Jesus geschlossen zu lassen. Auch das ist ein Akt der Liebe Jesu, weil er sich nicht aufdrängt. So wie Jesus nicht mit brachialer Gewalt im Stall von Bethlehem in diese Welt kommt oder in Jerusalem einzieht, so

macht er hier deutlich, dass er kommt, um Frieden, Vergebung, Trost und Hilfe zu bringen, die niemand annehmen muss.

Aber zugleich macht er deutlich, was uns ohne ihn entgeht, wenn er der Gemeinde in Laodizea sagt:

Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest, und weiße Kleider, damit du sie anziehst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde, und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du sehen mögest.

Nachdem Jesus die Missstände in Laodizea aufgedeckt hat (geistliche Armut, geistliche Nacktheit und geistliche Blindheit), sagt er den Christen dort, dass er selbst höchstpersönlich all das hat, was ihren Mangel ausgleicht: Gold, weiße Kleider und Augensalbe!

Jesu Gold macht dich reich im Angesicht Gottes. Jesu weiße Kleider, die er dir anzieht, lassen dich strahlen vor Gott, weil Jesus alles wegnimmt und reinwäscht, was dich von Gott trennt. Jesu Augensalbe gibt dir den Durchblick, worauf es wirklich im Leben ankommt und was im Leben und Sterben trägt: Auf ihn!

Bei Jesus kannst du aufwärmen und dein kaltes Herz warm werden lassen durch den Heiligen Geist.

Denn er will dich und mich nicht ausspucken, sondern hat nur das eine Ziel, dass du und ich bei ihm bleiben!

Wie es in Laodizea weiterging wird nicht berichtet. Aber für uns geht diese Geschichte weiter.

Denn: Es gibt Bescherung und das schon gleich zu Beginn der Adventszeit. Schon bevor das erste Türchen des Adventskalenders geöffnet wird, steht Jesus schon vor der Tür von dir und mir und bittet um Einlass, weil er uns das alles schenken möchte im Heiligen Abendmahl. Er will dich reich machen, dich sein Heil sehen und schmecken lassen und dir Orientierung schenken.

Nichtzur Belustigung wie bei einer verlorenen Wette. Aber doch zu einer Freude, die uns sehr gut in diese Adventszeit starten lassen kann: Ewiger Freude! Gott sei Dank. Amen.

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Andreas Otto, Pfarrer)